

Fälle häuslicher Gewalt im Emsland stark gestiegen

Gewalt auch gegen Eltern

Caroline Theiling

LINGEN Hinsehen statt wegsehen bei häuslicher Gewalt – es ist ein Appell aus Lingen. Die Zahlen der Fälle häuslicher Gewalt im Emsland sind stark gestiegen.

Dieser Appell ist auch nötig, denn Zahlen belegen, dass die Arbeit der beteiligten Mitglieder des Arbeitskreises (AK) Häusliche Gewalt, zu dem die Sozialverbände SKM und SKF, die Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim, das Gleichstellungsbüro der Stadt und die Opferhilfe Niedersachsen gehören, eine wichtige ist.

Allein bei der Polizeiinspektion wurden im vergangenen Jahr 1253 Straftaten im Kontext mit häuslicher Gewalt gemeldet. Ausgangssperren, Homeoffice, Homeschooling, Einkommensverluste und dann oftmals beengte Wohnverhältnisse hatten die Situation während der Corona-Pandemie in vielen Familien eskalieren lassen.

Ein Jahr vorher waren es 1027 Fälle. Auch bei den Anrufen beispielsweise bei der Telefonseelsorge oder bei der Nummer gegen Kummer sei eine steigende Tendenz



Zum Arbeitskreis Häusliche Gewalt gehören unter anderen Michael Lammel, Monika Olthaus-Göbel und Hiltrud Frese (rechts). Mit diesem neuen Flyer will der Arbeitskreis Häusliche Gewalt auf das Thema aufmerksam machen, aber auch über Angebote für Täter und Opfer informieren.

Fotos: Caroline Theiling



festzustellen, berichtet Kriminalhauptkommissarin Hiltrud Frese, die auch Mitglied des Arbeitskreises ist.

„Die Gewalt gehe dabei nicht immer von den Männern aus“, weiß Michael Lammel vom SKM: „Manchmal richtet sich die Gewalt auch von Kindern oder Jugendlichen gegen die Eltern.“

Er berichtet von einem jungen Mann, der noch zu Hause bei seinen Eltern lebt. An einem Morgen kommt die Mutter in sein Zimmer, um ihn zu wecken, er aber winkt ab, dreht sich um,

schläft weiter. Wenig später der nächste Versuch der Mutter, wieder ohne Erfolg. Beim dritten Anlauf versucht sie ihm die Decke wegzuziehen. Der Sohn wird sauer und reagiert mit einem Schlag.

Konfliktpotenzial

„Wir wissen natürlich nicht, ob die Menschen wirklich so viel gewaltbereiter geworden sind oder ob es einfach mehr Personen gibt, die die Taten zur Anzeige bringen“, sagt Michael Lammel. Gleichzeitig verweist Lam-

mel auf eine veränderte Situation, die unter anderem durch die Corona-Pandemie entstanden ist. „Familien sind häufiger und enger zusammen, bedingt durch Kontakteinschränkungen, Homeoffice oder Homeschooling. Das kann zusammenschweißen, aber auch Konfliktpotenzial schüren.“

Die Entwicklung nach vielen Jahren Arbeitskreis zeigt nach den Erfahrungen von Lammel: Man schaut mehr und genauer hin. Die Bereitschaft der Opfer, sich zu melden, hat zugenommen. Somit gelangen mehr Fälle

aus dem sogenannten Dunkelfeld ins Hellfeld. Monika Olthaus-Göbel vom Frauenschutzhaus in Lingen sagt: „Das zeigt uns, dass wir mit dem eingeschlagenen Weg richtig liegen und es wichtig ist weiterzumachen.“

Vor allem auch die Jüngeren müssen nach Überzeugung des Arbeitskreises erreicht werden. Deshalb sucht der Arbeitskreis auch den Kontakt zur Fachakademie Franziskus, um die jungen Leute schon in der Ausbildung zu sensibilisieren.

In diesem Jahr wird der Arbeitskreis Häusliche Ge-

walt zudem in der Hochschule vertreten sein und seine Ausstellung „Nein sagen zu häuslicher Gewalt“ dort präsentieren. Am Eröffnungstag werden Mitglieder aus allen Bereichen des Arbeitskreises von 11 bis 14 Uhr für Beratungen und Informationen vor Ort sein.

30 Botschaften, ein Thema: Nein sagen zu häuslicher Gewalt – das ist die Kernaussage einer Fotoausstellung, die der Arbeitskreis ab 25. November bis 17. Dezember am Campus in Lingen zeigt. Die Präsentation war im vergangenen Jahr im

Gesundheitshaus Medicus Wesken am Konrad-Adenauer-Ring zu sehen. Sie zeigt Bürger aus Lingen, die sich mit ihren Gesichtern und Statements klar positionieren und sensibilisieren. Erstmals waren die Fotografien im November 2019 im Lingener Rathaus gezeigt worden und hatte dort für Diskussionsstoff gesorgt.

Mitglieder des Arbeitskreises hatten diese Präsentation konzipiert. Anlass ist der Internationale Tag „Nein – zu Gewalt an Frauen“, der jährlich am 25. November stattfindet. Dann wird regelmäßig vor dem Rathaus in Lingen und auch anderswo eine Fahne gehisst mit der Aufschrift „Frei leben – ohne Gewalt.“ Das wird auch in diesem Jahr wieder stattfinden.

Darüber hinaus wird im Centralkino Lingen am Mittwoch, 24. November, um 20 Uhr der Film „Festung“ gezeigt, in dem es um einen gewalttätigen Familienvater geht und um dessen drei Töchter, die jede ihren eigenen Ausweg aus der Bedrohung suchen. Jederzeit können sich Betroffene unter der E-Mail info@arbeitskreis-haeusliche-gewalt.de an den Arbeitskreis wenden.